№ 56. Freitag, den 6. März 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Vom Reichstage.

51. Sitzung am 4. März.

Die Beratung der Zuckersteuer-Vorlage wird fortgesetzt bei Anwesenheit von ungefähr 20 Abgeordneten.

Abg. Götz v. Olenhusen (Welfe) spricht sich für die Vorlage aus, die den Konsumenten nicht belasten und die Zuckerindustrie exportfähig erhalten werde.

Abg. Paasche (natlib.) hebt hervor, daß erst durch das Prämiensystem unsere Zuckerindustrie groß geworden sei und nicht nur den ganzen Inlandskonsum decken, sondern auch auf den Weltmarkt hinaustreten konnte. Würden wir die Prämien aufheben, so würden wir nur die blühende Industrie ruinirt, aber weiter nichts erreicht haben.

Abg. Meyer-Danzig (Reichsp.) erklärt sich Namens seiner Partei für die Vorlage, wünscht eine schließliche Abschaffung der Prämien im Verein mit anderen Staaten, hält aber für jetzt die im Entwurf vorgeschlagene Prämie von 4 Mark für notwendig.

Minister v. Hammerstein hält für unerläßlich daß die Rübenindustrie eine landwirtschaftliche Industrie bleibe; die Interessen des Ostens seien hier dieselben wie diejenigen von Mittel- und Westdeutschland.

Abg. Barth (frs. Ver.) führt aus, daß das Gesetz dem deutschen Volke mindestens 50 Millionen Mk. kosten würde, seine Erfolge seien aber ungewiß, und deshalb lehne er das Gesetz ab.

Abg. Zimmermann (Ant.) äußert schwere Bedenken gegen die Vorlage. Es sei mehr als zweifelhaft, ob dieselbe der Landwirtschaft im Allgemeinen nützen werde. Wunderbar genug sei es, daß diesebe Regierung ein solches Gesetz vorschlage, welche den Antrag Kanitz abgelehnt habe. Wie die Vorlage gegenwärtig sei, würde dieselbe für ihn und einen Teil seiner Freunde unannehmbar sein.

Abg. v. Staudy (k) erklärt, daß entgegen der Ansicht v. Puttkamer's ein Teil seiner Freunde für die Grundgedanken der Vorlage nicht zu haben seien. Bedauern müsse er die Bemerkung des landwirtschaftlichen Ministers, daß der Rübenbau das Rückgrat der Landwirtschaft sei. Das Rückgrat sei vielmehr der Getreidebau. Für die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt sei wohl nicht eine Stimme im Reichstage zu haben, und es sei eine Reihe von Abänderungen notwendig, um sie annehmbar zu machen. Er und seine Gesinnungsgenossen mißbilligten insbesondere die Kontingentirung der Produktion. Die Vorlage sei als ein Experiment bezeichnet worden, aber man solle sich hüten, auf wirtschaftspolitischem Gebiet Experimente zu machen. Die Rübenindustrie brauche Ruhe, denn sie sei durch die Gesetzgebung schon genug beunruhigt worden.

Ein vom Abg. Richter gestellter Antrag auf Vertagung wird abgelehnt, bald darauf aber von diesem wiederholt und gleichzeitig die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelt. Dieselbe ist, wie der Namensaufruf ergiebt, auch nicht vorhanden.

Nächste Sitzung Donnerstag: Fortsetzung; dann zweite Lesung der Gewerbenovelle.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

34. Sitzung vom 4. März.

Am Ministertische: Kultusminister Dr. Bosse und Kommissarien.

Die Beratung des Kultusetats wird beim Ordinarium fortgesetzt.

Abg. Jansen (Zentr.) klagt über die Handhabung der Fleischschau.

Minister Bosse erwidert, über die Einführung einer allgemeinen obligatorischen Fleischschau schwebten zur Zeit Verhandlungen.

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) bezeichnet die neuliche Ausführung des Ministers, wonach Redner sich geweigert habe, deutschen Kindern deutschen Religionsunterricht zu erteilen, als vollständig unrichtig. Eine Beschwerde sei allerdings eingegangen, aber sie sei nicht begründet gewesen, und wenn ein anderer Geistlicher in solcher Angelegenheit einen Verstoß begangen habe, dann sei er, Redner, doch nicht dafür verantwortlich.

Minister Bosse erkennt gerne an, daß Herr v. Jazdzewski in seinem persönlichen Verkehr ein liebenswürdiger Mann ist, aber wenn er so leidenschaftlich darüber wache, daß polnische Kinder keinen deutschen Unterricht empfangen, dann könne er sich nicht wundern, wenn ihm einmal ein Fall entgegengehalten werde, wo deutschen Kindern der deutsche Unterricht verweigert werde.

Abg. Szmula (Zentr.) wendet sich in lebhafter Weise gegen die Behauptungen des Ministers, es bestehe in Oberschlesien eine großpolnische Agitation, das sei nicht wahr und eine schwere, ungerechte Beschuldigung. Die Oberschlesier seien gerade so gut Preußen, wie der Minister. Es sei nicht wahr, daß die Kinder Oberschlesiens alle deutsch verstehen.

Abg. Rickert (frs. Vg.) erörtert den sozialpolitischen Erlaß des evangelischen Oberkirchenrats an die Geistlichen und betont, dieser Erlaß habe schlimme Folgen gehabt. Redner verlangt hierauf Genugthuung für den Pastor Witte, der ohne ärztliches Gutachten Jahre lang als geisteskrank betrachtet werde. Jetzt sei allerdings die Entmündigung aufgehoben und das von Pastor Witte selbst beantragte Disziplinarverfahren eingeleitet.

Minister Bosse entgegnet, zu Maßnehmen gegen den sozialpolitischen Erlaß des Oberkirchenrats sei er nicht kompetent. Ganz ähnlich liege der Fall Witte. Es handele sich hier um ein in den geordneten Instanzen eingeleitetes Verfahren wegen schwerer amtlicher Vergehen.

Abg. Stöcker betont, man solle doch auch einmal von der semitischen Hetze sprechen und nicht immer von der antisemitischen. Die der Sozialdemokratie verfallenen Kreise könnten durch die Seelsorge allein der Kirche nicht zurückgewonnen werden. Es bleibe nichts weiter übrig, als daß die Kirche mit ihren Geistlichen den sozialen Problemen näher trete.

Abg. v. Heydebrandt (kons.) billigt die Zurückgewinnung der Massen für das Christentum, er findet es aber bedenklich, wenn bei diesen Bestrebungen eine Annäherung an die einseitige Bevorzugung des Arbeiterstandes stattfinde. Das sei eine falsche, gefährliche Auffassung des Sozialismus; dieser müsse alle Stände umfassen.

Abg. Lückhoff (frk.) dankt dem Abgeordneten Rickert für die freundlichen Worte für den Pastor Witte, der ihm, dem Redner, als Freund nahe stehe.

Abg. Dr. Sattler (nl.) hält es für eine Pflicht des Hauses, sich mit dem Falle Witte zu beschäftigen, denn schon der Umstand, daß dieser Mann Jahrelang zu Unrecht als wahnsinnig gegolten, nötige das Haus dazu. Den sozialistischen Erlaß des Oberkirchenrats bezeichnet Redner für bedenklich.

Abg. Dr. Irmer (k.): Seine Partei halte fest daran, daß die soziale Bewegung durch einseitige Förderung der Arbeiterinteressen gefährlich werde. Eine Judenhetze wolle die Partei nicht; im Tivoliprogramm habe letztere ausgesprochen, was die Volksseele bewege, die Notwendigkeit, den übermäßigen jüdischen Einfluß zurückzudrängen.

Nach einer Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Stöcker einerseits und den Abg. Sattler und v. Eynern andererseits wird der Titel „evangelischer Oberkirchenrat" bewilligt.

Die Abgg. v. Eynern (nl.) und Seer (nl.) bitten um Einführung des Charfreitags als obligatorischen Feiertag für gewisse Landesteile.

Reg. Komm. Geh. Rat Bartsch sagt wohlwollende Erwägung zu.

Beim Kapitel „Bistümer" wünscht Abg. von Jazdzewski (Pole) die Herausgabe des Vermögens einer aufgelösten Kongregation, die in Kosmin eine Niederlassung hatte; zu empfehlen sei die Rückberufung deren Mitglieder.

Reg. Komm. Geh. Rat Bartsch entgegnete, beides sei nicht angängig.

Abg. Brandenburg (Ztr.) bittet um Gestattung einer Franziskanerniederlassung in Osnabrück, was Minister Bosse ablehnte.

Das Kapital „Bistümer" wird bewilligt.

Nächste Sitzung Donnerstag: Weiterberatung.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. März.

— Kaiser Wilhelm erschien am Dienstag Abend in der italienischen Botschaft und hatte eine etwa 20 Minuten währende Unterredung mit dem Botschafter Grafen Lanza. Es heißt, er habe den Botschafter gebeten, dem König von Italien sein Bedauern über die Niederlage in Afrika auszudrücken.

— Der Kaiser begab sich am Dienstag Abend nach dem Diner bei der Artillerie-Prüfungs-Kommission zum englischen Botschafter Sir Frank Cavendish Lascelles und nahm bei demselben den Thee ein. — Am Mittwoch hörte der Kaiser Vorträge und besichtigte darauf das Atelier des Bildhauers Professor Unger. Später nahm der Kaiser im Reichskanzlerpalais einen längeren Vortrag des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe entgegen.

— Dr. Karl Peters ist gestern in Dresden vom König von Sachsen empfangen worden.

— Dem Königlich sächsischen Kommerzien-Rat und Hof-Pianofortefabrikanten Julius Blüthner zu Leipzig ist der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden.

— Zum Bischof der Altkatholiken als Nachfolger des verstorbenen Bischofs Reinkens ist am Mittwoch in Bonn von der Synode der Weihbischof Professor Weber erwählt worden.

— Von den Zuckerparteien wird jetzt die Person des Kaisers in den Streit über die Vorlage zu ziehen versucht. So versucht die antisemitisch-argrarische „Tägl. Rundsch." die schweren Bedenken, welche ein Teil der Konservativen gegenüber der Vorlage geltend macht, durch die Mitteilung niederzuschlagen, daß der Kaiser sich für die Vorlage in weit höherm Maße interessire, als es bei sonstigen Gesetzentwürfen der Fall sei. — Der Kaiser aber hat sich bekanntlich im Staatsrat persönlich für die den Antrag Kanitz daselbst ablehnenden Beschlüsse sehr interessirt. Das hat aber die Konservativen nicht abgehalten, nachher den Antrag Kanitz im Reichstag einzubringen und lebhaft zu befürworten.

— Die Etatsdebatten im Reichstage werden nächste Woche Montag wieder aufgenommen werden. Zunächst wird der Kolonialetat beraten, dem dann der Marineetat u. s. w. folgen wird.

Feuilleton.

Nicolaus Erichsen's Töchter.

Roman von **B. Riedel-Ahrens.**

23.) (Fortsetzung.)

„Der Weg ist hier gut — wollen wir eine Strecke in der wundervollen warmen Luft zu Fuß gehen? Haraldsholm liegt nur noch zehn Minuten weit entfernt, und wir müßten uns schon trennen, Leonore."

Natürlich willigte sie ein; er befiehlt dem Kutscher, zu halten und ihn hier zu erwarten; sie stiegen aus, Arm in Arm verfolgen sie den Weg eine Strecke und biegen dann in einen seitwärts abzweigenden schmalen Pfad, um, am Ende desselben angelangt, unmittelbar vor dem weiten, dunkelnden Meer einander wortlos in die Arme zu sinken.

„Hierher, in den verlorenen Erdenwinkel mußte ich kommen, um Dich zu finden, Du süße Blume, Du mein Stern, meine Braut; nun gehörst Du mir, nicht wahr, und wirst mein Weib?"

Sie verbarg erglühend das Haupt an seiner Brust.

„Ja, ich bin Dein, Eugen. O, wie selig und dankbar mich das macht! Und auch Du sollst glücklich werden, es wird mein heiligstes Bestreben sein, das schwöre ich Dir. Denn in mir liegt die Macht, zu beglücken, ich habe viel zu geben und will das Tiefste und Schönste aus meiner Seele holen, Dein Leben zu schmücken mit allem, was Dir angenehm, und sei auch Du gut mit mir, und habe Geduld, ich werde viel um meines Vaters willen leiden müssen, der nicht in unsere Verbindung willigen wird."

„Denke jetzt nicht daran, Geliebte, überlaß das mir; sei überzeugt, der Eigensinn des alten Mannes ist bald überwunden, wenn er den unbeugsamen Willen auf unserer Seite sieht. Fasse Mut, in den nächsten Tagen werbe ich bei ihm um Deine Hand und bin sicher, er weist mich nicht zurück," fügte Eugen zuversichtlich hinzu, da er, der Baron von Ravens auf Ravensburg, den Gedanken einer Abweisung von seiten des simpeln Dorfpfarrers lächerlich fand. „Vertraue mir, Du Märchenbild, Du lichte Traumgestalt! Lebst Du denn wirklich, kann es ein Weib geben, das so geschaffen ist, den Mann zu bezaubern? Ich liebe Dich, hörst Du es, und will, daß Du mich wieder liebst."

Sie sah lächelnd zu ihm auf, trank die Worte von seinen Lippen und berauschte sich an ihrem Klang; Eugen aber weidete sich an ihrem Anblick und konnte sich nicht satt sehen an dem Glück und der schwellenden Lebensfreude, die aus dem weichen Mädchenantlitz strahlten. — Glück und Dauer aber sind unvereinbar für den Sterblichen; vor unserer Seele ersteht wohl der farbenreiche Traum des Glücks — unfaßbar, verschwimmend, fern; doch in der Minute, da Du glaubst in seiner Wirklichkeit zu atmen, ist nur zu oft das Traumbild schon versunken — denn Glück und Dauer sind unvereinbar für den Sterblichen.

Es schwebte um diese Stunde etwas Dumpfes, Schwüles in der Luft, wie die witternde Sünde, die ihren Gegenstand mit unsichtbarem Flügelrauschen umkreist; nicht weit vom Wege lagen drei bis vier aus dem Torfboden gegrabene Baumstämme, von denen inmitten der dünnen Nebelschicht, die über dem nassen Boden lagerte, ein phosphorartiges, bläuliches Glimmen ausging, hier erlöschend, dort wieder aufflackernd — wellenartig, den Zauberflammen eines Magiers gleich. Unheimlich streckten dort hinten verkümmerte Weidenbäume ihre knorrigen, nackten Arme drohend in die Luft. Ueber der Erde und in den Lüften bereitete sich etwas Geheimnisvolles vor.

Ziehende Wolken hatten eine Zeit lang die Mondsichel verhüllt, jetzt ward sie von neuem sichtbar und färbte drüben in weiter Ferne das Meer mit goldflüssigem Schimmer; und hingerissen von dem Zauber der Stunde, schlang Leonore die Arme um den Hals des jungen Mannes und flüsterte leidenschaftlich: „Eugen, wenn wir doch jetzt hier ein Schiff besteigen könnten, das uns hinaustrüge, weit über das Meer und den blauen Ozean hinaus, um an irgend einem sonnigen Gestade zu landen — wir beide ganz allein. Und wäre es auch die verlassenste Insel — mir würde sie zum Paradiese, da Du bei mir bist; denn nun ich Dich gefunden habe, ist es mir klar geworden, was jubelndes Glück und Leben im tiefsten Sinne bedeuten! Eugen, wirst Du auch stark genug sein, mich zu erringen?"

„Zweifelst Du daran, Geliebte, jetzt, wo ich Dich erringen darf?" entgegnete er mit überlegenem Lächeln. „Leonore, wann hätten zwei Menschen, die sich so lieben wie wir, so auf Tod und Leben, nicht den Eigensinn eines alternden Vaters zu brechen gewußt? Sollte ich Dich selbst den Göttern streitig machen, Du wirst doch mein Weib — und im allerschlimmsten Falle müßtest Du die Meine werden auch ohne die Einwilligung und den Segen Deines Vaters."

Er hatte kaum die Worte ausgesprochen, als etwas Seltsames geschah.

Aus der schwarzen Dunstschicht, die dick und schwer im Osten lagerte, zuckte plötzlich ein dunkelfeurig aufleuchtender Blitz, begleitet von starkem, langsam verhallendem Donner; kein zweiter Blitz und Schlag folgte dem merkwürdigen Naturereignis eines Gewitters im März.

„Wie seltsam; das Volk sagt, da trennt sich der Winter vom Frühling — mich aber will es dünken, als sei der Himmel unserer Liebe nicht gnädig," sagte Leonore angstvoll und sich erschauernd an ihn schmiegend. „Komm, Eugen, — hier geht es um, die Seelen der im Moor Versunkenen treiben in besonderen Nächten als Spukgestalten ihr unheimliches Wesen, und wer sie sah, dem bringen sie Unheil. Laß uns nach Hause gehen!"

„Aber mein Lieb," flüsterte er zärtlich, „stehst Du so im Banne eines thörichten Aberglaubens? Können die Geister Dir denn ein Leid anthun, Närrchen, wenn ich bei Dir bin, der Dich fortan beschützen und liebevoll durchs Leben tragen wird? Wahrhaftig, Du zitterst! Komm denn, ich begleite Dich bis zu Eurer Gartenthür."

Und sie trennten sich mit einem letzten Kuß.

Was bringt der Westwind über das nordische Meer, daß seine tanzenden Wellen hoch aufsprudeln vor wonniger Lust, in weißem Gischt unter dem tiefblauen Himmel? Ein Geheimnis. Er trägt auf seinen weichen Schwingen den Atem der schaffenden Gottheit, der überall, wo er die Erde, die Bäume und Büsche berührt, die Wunder des quellenden Blütenreichtums erstehen läßt — der in den Pflanzen das neue Leben, im Menschenherzen verheißungsvolles Hoffen redet: Frühling!

Nicolaus Erichsen sitzt über seinen Folianten und vertieft sich in den Geist der Schöpfung Giordano Brunos, er ist noch ernster geworden, in seinem Antlitz liegt ein finsterer Zug; er

— Im Reichtag soll der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge ein Antrag eingebracht werden, der die Regierung auffordert, alles, was in ihren Kräften steht, zu thun, um durch ein internationales Uebereinkommen ein festes Wertverhältnis zwischen Silber und Gold herzustellen, da der internationale Bimetallismus den Interessen Deutschlands entspricht. Wann werden wohl die bimetallistischen Schreier zur Ruhe kommen!

— Das „Berl. Tagebl.“ teilt mit, daß der Entwurf einer Reform der Militärstrafprozeßordnung bisher noch nicht dem Bundesrate zugegangen ist. Das genannte Blatt verzeichnet das Gerücht, daß dem Entwurf in militärischen Kreisen neue Schwierigkeiten erwachsen sind. Jedenfalls seien diese Schwierigkeiten nicht vom Kriegsminister verursacht, der der Reform sympathisch gegenüberstehe. Eine Interpellation bei der 3. Lesung des Etats dürfte Klarheit in die Angelegenheit bringen.

— Die konservative Fraktion des Reichstags hat beschlossen, in der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch die fakultative Zivilehe (Trauung vor dem Standesbeamten oder vor dem Geistlichen) zu beantragen.

— Nunmehr hat auch der Verein preußischer Volksschullehrerinnen zum Lehrerbesoldungsgesetz in einer Petition an den Landtag Stellung genommen. Die Lehrerinnen verlangen u. a. das gleiche Grundgehalt wie die Lehrer, Alterszulagen im Verhältnis von 75 pCt., Dienstwohnung stets mit einer Küche, eventl. Mietsentschädigung von mindestens einem Fünftel des Grundgehalts, Staatsbeitrag für jede Lehrerinnenstelle 300 M. gleich dem Staatsbeitrag für zweite Lehrerstellen, definitive Anstellung mit Grundgehalt, Alterszulagen und Pensionsberechtigung auch für geprüfte Handarbeitslehrerinnen.

— Seit geraumer Zeit ist ein Gesetzentwurf über die Medizinalreform in Aussicht gestellt. Die nationalliberale Fraktion des Landtages hat jetzt beantragt, die Regierung um baldige Vorlegung des Entwurfs zu ersuchen, welcher insbesondere das Verhältnis der Kreisphysiker dahin regelt, daß dieselben unter Beschränkung ihrer Privatpraxis und entsprechender Erhöhung ihres als pensionsfähig festzusetzenden Gehalts in höherem Maße als bisher den Aufgaben der gerichtlichen Medizin und der öffentlichen Gesundheitspflege sich widmen können.

— Wie die „Mil.-Pol. Korr.“ abweichend von anderen Mitteilungen meldet, droht sich der Prozeß Hammerstein nach Ansicht der Staatsanwaltschaft außerordentlich in die Länge zu ziehen, da der Angeklagte immer neue Zeugen in seine Angelegenheit zu verwickeln strebt.

— Die drei Kommissionen der Damen- und Mädchenmäntel-Konfektionsindustrie haben jetzt den zum Aushang bei den Kleinmeistern kommenden Lohntarif ausgearbeitet und nunmehr übereinstimmend folgendes festgestellt: Die Meister haben fortan ihren Arbeitern und Schneiderinnen auf die von ihnen bisher gezahlten Löhne bis zu 1,50 Mk. 30 pCt. Zuschlag zu zahlen, von 1,50—3 Mk. 20 pCt., von 3,10—7 Mk. 15 pCt. und von 7,10 Mk. an auf alle Stücke 10 pCt. Dieser Tarif soll in deutlicher Weise gedruckt und bei allen Meistern sichtbar zum Aushang gelangen. Die Konfektionäre haben sich verpflichtet, nur den Meistern Arbeit zu geben, die an den getroffenen Vereinbarungen festhalten. Eine Anzahl Firmen haben diese Vereinbarung abgelehnt.

Ausland.

Italien.

Nach den letzten aus Afrika eingetroffenen Regierungsdepeschen sind die Verluste der afrikanischen Armee geringer, als man hier anfangs befürchtete. Anläßlich der niederschlagenden Nachricht von der Niederlage bei Adua haben in einigen Städten, namentlich in Mailand, Kundgebungen stattgefunden, bei denen das Militär einschreiten mußte und mehrere Leute verwundet wurden. — Die hervorragendsten Mitglieder der Opposition haben unter dem Vorsitz di Rudini's in Rom eine Versammlung abgehalten, in welcher die Ansicht vorherrschte, man müsse Alles bewilligen, aber unter einem anderen Ministerium. Der „Tribuna“ zufolge habe dagegen die Versammlung beschlossen, aufs neue zusammenzutreten, um mittels einer Adresse an den König, falls nicht das Parlament zusammentreten sollte oder das Kabinett zurückträte, Einspruch zu erheben. — Sehr wohlthuend berührt in Rom die Haltung der deutschen Presse und die Teilnahme des deutschen Kaisers, welcher nach Eintreffen der Unglücksbotschaft aus Rom sich sofort zum italienischen Botschafter in Berlin begeben hat, um ihn zu ermächtigen, dem Könige Humbert sein Bedauern über die Niederlage der Italiener zu übersenden.

Frankreich.

Der Präsident Faure, der sich am Dienstag in Toulon auf dem Kriegsschiffe „Formidable“ eingeschifft hatte, traf am Mittwoch vormittags in Cannes ein und wurde bei der Landung von den Behörden und hervorragenden Mitgliedern der Fremdenkolonie empfangen. Unter letzteren befanden sich der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Großfürst Michael und Gladstone. Auf dem Wege nach dem Stadthause fanden verschiedene Kundgebungen statt unter den Rufen: „Es lebe Faure!“ „Es lebe Bourgeois!„ und „Es lebe der Senat!“. Nach dem Empfang der Behörden im Stadthause hatte der Präsident eine Unterredung mit Gladstone. Dann trat er die Fahrt nach Villefranche an, wo die Ankunft am Nachmittag erfolgte. Gleich nach der Ausschiffung begab sich Faure nach Nizza, wo er von der Bevölkerung warm begrüßt wurde.

Spanien.

Aus gut informirter Quelle kommt die Nachricht, daß die Regierung in Verhandlungen mit verschiedenen europäischen Regierungen eingetreten ist, um einen gemeinsamen Protest einzulegen, im Fall der Präsident der Vereinigten Staaten, Cleveland, die Anerkennungsbeschlüsse des Senats genehmigt.

Großbritannien.

Ueber die armenische Frage wurde am Mittwoch im Unterhause verhandelt. Samuel Smith stellte einen Beschlußantrag, worin er der tiefen Teilnahme an den Leiden der christlichen Bevölkerung in der asiatischen Türkei und der Hoffnung Ausdruck gab, daß weitere Schritte gethan würden, um das Los derselben zu verbessern. Redner befürwortete eine Vereinbarung mit Rußland und Frankreich behufs Herbeiführung einer Teilung des türkischen Reiches in Europa und Asien. Sir Grey gab der Ansicht Ausdruck, das europäische Konzert habe nichts Gutes erreicht und habe auch nichts erreichen können. Man müßte doch der Pforte klar machen, daß England nie ein Verwaltungssystem stützen werde, unter dem solche Greuel wie in der Türkei möglich seien. Unterstaatssekretär Curzon erwiderte, die Regierung sei bereit, den Antrag Smith in seiner jetzigen gemilderten Form anzunehmen. Allein es dürfe daraus nicht geschlossen werden, daß, wenn der Antrag von weiteren Schritten zur Besserung der Lage der Armenier spreche, die Regierung darunter verstehe, daß ein Ergebnis durch Waffengewalt herbeigeführt werden könne. Der Beschlußantrag Smith wurde hierauf ohne besondere Abstimmung angenommen.

Im „Achtziger Club“ in London unterzog Lord Rosebery, der frühere Premierminister, die auswärtige Politik seines Nachfolgers Salisbury einer scharfen Kritik. Er sprach sein Bedauern aus über die Notwendigkeit der Flottenvermehrung. Seit 1815 habe England sich, was die auswärtige Politik betreffe, nie in einer unruhigeren Lage befunden, als jetzt. Redner erklärte, er stimme der Ansicht Goschens zu, daß es unter den jetzigen Umständen nicht wünschenswert sei, in eines der fremden Bündnissysteme einzutreten, bezweifelt aber, daß das System gänzlicher Isolirung weise sei. Lord Rosebery meinte bezüglich Armeniens, die Pforte habe einen vollständigen Triumph errungen. Die Lage der Armenier sei jetzt schlimmer als früher. Die Erklärung, welche der österreichische Minister dem englischen Botschafter in Wien, Morton, gegenüber abgegeben, daß Niemand die schreckliche Lage besser begreife, daß aber die Unfähigkeit Europas, eine Besserung herbeizuführen, zu beklagen sei, bedeute eine Abdankung Europas bezüglich der Angelegenheiten des türkischen Reiches.

Afrika.

Ueber die Niederlage bei Adua sandte General Lamberti an die italienische Regierung eine telegraphische Mitteilung, die mit den Worten beginnt: „Die Niederlage ist riesengroß.“ Eine italienische Abteilung hat sich unter dem Befehl des Majors Ameglio in Mai Haini, das Regiment Di Boccart hat sich von Barachit nach Addi Caie zurückgezogen, wo auch die Obersten Stevani und Brusati mit ihren Truppen eingetroffen sind, General Lamberti endlich, der Kommandant von Massaua, sucht in Asmara das Operationskorps zu sammeln. Thatsächlich beherrschen die abessinischen Truppen das ganze Gebiet der erythräischen Kolonie westlich von einer Linie, deren Hauptpunkte Belesa, Asmara, Digsa und der Cascasepaß nördlich von Senafe sind. Das Schicksal der Generale Dabormida, Arimondi und Albertone ist noch unbekannt. General Ellena ist leicht verwundet. — Der militärische Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ versichert, es sei zweifellos, daß die Derwische am Atbaro, die sich in der letzten Woche bereits mehrmals bedenklich gerührt hätten, in den allernächsten Tagen gegen Kassala, sowie gegen die den Italienern ergebenen Stämme im Westen Erythräas vorgehen werden. Es sei Alles verloren, was teilweise unter schweren Opfern Italien seit 1889 in Erythräa gewonnen habe. Der Korrespondent versicherte, Italien werde unter allen Umständen den Krieg fortführen, wozu heute an Mehrkosten 200 Millionen erforderlich seien, gleichviel, ob ein Kabinett Crispi oder ein anderes am Ruder sei.

Amerika.

Der „Times“ wird aus New-York gemeldet, dort eingetroffenen Telegrammen aus Washington zufolge sei die Stimmung des Kabinetts und der diplomatischen Kreise dem Vorgehen des Kongresses bezüglich Cubas entschieden abgeneigt. Die Promptheit, mit der der spanische Minister-Präsident Canovas del Castillo sein Bedauern über die Vorgänge in Barcelona zum Ausdruck gebracht, habe einen guten Eindruck gemacht. — Dem „W. T. B.“ zufolge hat der Senat die von dem Repräsentantenhause angenommene Resolution, betreffend die kubanische Frage, dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.

Der Madrider „Imparcial“ berichtet aus Havanna: die dortige Bevölkerung lege den Beschlüssen des Senats und des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten keine Bedeutung bei. Der General Weyler habe an die Regierung telegraphiert, die Entsendung der angebotenen Verstärkung von 25 000 Mann sei nicht nötig.

Provinzielles.

Culmsee, 3. März. Auf recht billige Art zu einem Pferde und Wagen zu kommen, versuchte der Agent Falkowski. Mit einem guten Freunde ging er zu dem hiesigen Abdeckereibesitzer, wo beides erhandelt wurde. Da F. kein Geld hatte, wollte er einen Wechsel unterschreiben, aber erst das Pferd prüfen. F. setzte sich dann mit seinem Kameraden auf den Wagen und beide fuhren fort, mit der Absicht, nicht wieder zu kommen. Doch ihre Freude währte nicht lange. Als dem Verkäufer die Probefahrt zu lange dauerte, schöpfte er Verdacht und machte sich auf die Suche. Er fand die „Freunde“ in dem benachbarten Kunzendorf, wo sie bei einem bekannten Besitzer übernachten wollten, während Pferd und Wagen in einem Gaststalle untergebracht waren. — Die Stadtverwaltung hat mit dem Bauen von Brunnen begonnen. Es wird damit einem recht fühlbaren Bedürfnisse abgeholfen, da es fast gänzlich an brauchbarem Koch- und Trinkwasser mangelte. Im Ganzen sollen deren acht in den verschiedenen Stadtteilen errichtet werden.

Briesen, 3. März. Vor vierzehn Tagen züchtigte der katholische Lehrer H. in dem nahen Labenz einen Schulknaben im Alter von 12 Jahren der Art, daß derselbe infolge der dabei erhaltenen Verletzungen vor einigen Tagen erlag. Es wurde von dem Amtsvorsteher sofort Einspruch gegen die Beerdigung erhoben und der Staatsanwaltschaft Anzeige gemacht. Es wird stündlich die Gerichtskommission erwartet. Dem Lehrer H. dürfte die Sache wohl schlecht bekommen und er seines Amtes entsetzt werden, da er schon mehrfach wegen grober Mißhandlungen der Schulkinder angezeigt worden war.

Briesen, 3. März. Da der Bahnwärter Brock bereits alt ist, so ließ er sich Sonntag Abend beim Passiren des Thorner Zuges durch seinen verheirateten Sohn vertreten. Vergeblich wartete man auf dessen Rückkehr, und von innerrr Unruhe getrieben, gingen die Angehörigen ihn suchen. Eine Strecke vom Geleise im Gebüsch lag der arme Mann furchtbar zugerichtet. Der Kopf zertrümmert, ein Arm und mehrere Rippen gebrochen. Er ist wahrscheinlich von dem heranbrausenden Zuge erfaßt und dann in das Gebüsch geschleudert worden. Nach wenigen Stunden starb er; er hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Schwetz, 3. März. In der gestrigen Sitzung des Kreistages hier wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Dem Antrage des Vaterländischen Frauenvereins zu Osche auf Gewährung einer Beihülfe von 100 Mark jährlich zur Förderung seiner Zwecke, insbesondere zur Unterhaltung einer zweiten Gemeindeschwester daselbst, wurde durch Bewilligung der erbetenen Summe entsprochen. Der Kreishaushaltsetat für das Jahr 1896/97 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 209 332 Mark festgesetzt und genehmigt. Nach der Rechnung der Kreiskommunalkasse ist ein Baarfonds von 244 000 Mark vorhanden. Der Bau nachstehender Chausseestrecken wurde bewilligt; 1. Briesen-Prust, auf 45 000 Mark veranschlagt, wozu die Provinzialverwaltung 17 240 Mark bewilligt hat; 2. Prust-Zawadda, auf 36 000 Mark veranschlagt, mit 19 332 Mark Provinzialbeihülfe; 3. Bukowitz-Hasenmühle, auf 22 200 Mark veranschlagt, mit 9000 Mark Provinzialbeihülfe und 4. Tuchel-Schliewitz, auf 18 025 Mark veranschlagt, mit 9725 Mark Provinzialbeihülfe.

Dirschau, 1. März. Ein brennendes Pferd versetzte vor einigen Tagen die Bewohner des Dorfes Damerau (Höhe) in große Aufregung. Der dortige Schmied S. hatte auf dem Markte in Neuteich ein Pferd gekauft, das mit Ungeziefer behaftet war. Um dieses zu vertilgen, hatte der Besitzer das Tier mit Petroleum eingerieben. Als das Pferd alsdann beschlagen wurde, fing es beim Anpassen des glühenden Eisens Feuer und rannte wild auf die Dorfstraße. Hinzugekommene Personen erstickten die Flammen mit Säcken; das arme Tier hat jedoch schwere Brandwunden davongetragen.

Riesenburg, 3. März. Ein eitler Schriftsteller muß Eugen Redlinger aus Mareese bei Marienwerder sein. Um sein Ansehen, das er durch seine schriftstellerischen Leistungen vielleicht nicht heben konnte, zu verbessern, legte er sich fälschlicherweise den Titel eines Doktors der Philologie bei. „Dr. Redlinger“ hörte sich doch ganz anders an, als Eugen Redlinger. Das hiesige Schöffengericht ließ aber eine derartige Titel-Freibeuterei nicht gelten und verurteilte ihn zu 15 Mark Geldbuße oder 3 Tagen Haft.

Königsberg, 3. März. Die hiesige Strafkammer verurteilte heute den hiesigen Bauunternehmer Alfred Michalowski, dem der doppelte Einsturz des Neubaues Steindamm Nr. 154 zur Last gelegt wurde, zu drei Monaten Gefängnis. Nach dem Gutachten der beiden Sachverständigen, Polizei-Baurat Siebert und Regierungs-Baurat Launer, hat der Angeschuldigte nicht nur gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst schwer gefehlt, sondern auch bei der Bauausführung das denkbar schlechteste Material verwendet, u. a. ungebrannte Ziegel, sogenannte Klamotten.

Lokales.

Thorn, 5. März.

— [Personalien.] Dr. Winselmann, Unterarzt der Reserve vom Landwehr-Bezirk III Berlin ist zum Assistenz-Arzt II Kl. befördert.

— [Westpreußischer Provinziallandtag] In der 2. Sitzung am Mittwoch genehmigte der Provinziallandtag den Bericht über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzial-Verbandes. Ueber Punkt 9 desselben, betr. Prämiierung von Kreischausseen, entstand eine zweistündige Debatte, worin eine ganze Reihe von Rednern für Prämien zu Chausseebauten und weniger Aufwand für Kleinbahnen eintraten. Drei bezügliche Anträge wurden abgelehnt, sodaß also für das laufende Jahr Chausseebauprämien nicht bewilligt wurden. — Hierauf folgte eine längere Debatte über den Antrag: 20 000 Mark in den Hauptetat 1896/97 für Förderung von Kleinbahn-Unternehmungen als Zinsgarantiekapital einzustellen. Besonders drehte sich die Erörterung um einen von Herrn Landrat Petersen gestellten Abänderungsantrag. Auf einen Antrag des Landrats Gerlich wurden für die Kleinbahn-Vorlage zwei weitere Herren in drei Kommission gewählt. — Die Vorlage betr. Bewilligung von 20 000 Mark zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Danzig wurde mit lebhafter Zustimmung genehmigt, ebenso die Meliorations-Vorlage mit 64 000 Mark. — Zur Erweiterung der Wasserversorgungsanlagen der Irrenanstalt Schwetz wurden 15 300 Mark bewilligt. Die Vorlage, die 4000 Mark für die Arbeiterkolonie Hilmarshof verlangt, ist von der Kommission abgelehnt worden. — Für die Kartirung Westpreußens wurden 3000 Mark bewilligt. — Auf der Tagesordnung stand noch die Beschlußfassung, ob zu den Kosten der Nessauer

---

möchte am liebsten gar nicht mehr sehen oder hören, was von der Außenwelt zu ihm hereindringt, denn Gutes ist es nicht. Jetzt hebt er den Kopf und sieht zu der Schwester hinüber, die, den letzten Schimmer des Tagelichts benutzend, am Nähtisch arbeitet.

„Hörst Du es, Jutta? Da ist er wieder, der Totenvogel, mit seinem unheimlichen Gekreisch! Wir hatten doch sonst die lichtscheuen Tiere nicht in unserer Gegend.“

Er beginnt von neuem zu lesen. Draußen aber erschallt es undeutlich und aus beträchtlicher Entfernung noch einmal: „Kiwitt — kiwitt — kiwitt!“

Jutta näht weiter; aber sie hat ihre eigenen Gedanken darüber, was es für eine Bewandtnis mit dem Totenvogel hat; er ist die Stimme, die Unheil bringend das Haus umwittert und immer engere Kreise zieht.

Jetzt wird draußen in der Küche die Hofthür vorsichtig geöffnet und wieder geschlossen; Tante Jutta schüttelt den Kopf — ihr Verdacht hat sich bestätigt — es bedurfte dessen kaum noch. Sie weiß es wohl — ihre stolze Leonore vergißt sich so weit, dem jungen Baron hinten im Garten am Saum des Buchenwaldes, der zu Haraldsholm gehört, ein Stelldichein zu geben; er hatte das Zeichen seiner Anwesenheit hören lassen und sie eilt zu ihm; was soll das werden, und wie wird das Trauerspiel enden? Aber von Mitleid erfaßt, hat Tante Jutta nicht den Mut, störend einzugreifen — es ist ja so natürlich, daß die jungen, verliebten Menschenkinder einander sehen und sprechen wollen. —

Als Rahel, die heute ihren Unterricht im Dorfe erteilt, nach Hause kam, äußerte Leonore, noch bewegt von der heimlichen Unterredung mit dem Baron:

„Laß mich am Abend nach dem Gebet mit dem Vater allein; es gelingt mir nicht, Eugen länger hinzuhalten, er dringt darauf, mit ihm zu sprechen. Nun, ich will ihn wenigstens vorbereiten, weil Vater sonst im stande ist, ihn gar nicht zu empfangen. Und noch eins — Baron Albrecht sendet uns seine Grüße, seine Frau ist sehr unwohl und liegt zu Bett — leidet an schrecklicher Verstimmung; wir sollten ihm doch die Freundlichkeit erzeigen, sie gelegentlich zu besuchen.“

„Geh Du, Leonore.“

„Ich bin wirklich nicht in der Verfassung, eine launenhafte Kranke zu zerstreuen — solche Samariterdienste verstehst Du zehnmal besser.“

Rahel will jedoch nicht — sie geht ungern nach dem Schlosse; eigentlich zieht es sie dahin, sogar mit unerklärlicher Gewalt, aber gerade deshalb will sie nicht. Baron Albrecht thut ihr leid, unausgesetzt ertappt sie sich bei dem Gedanken an sein Unglück; warmes Bitten und schmeichelndes Flehen für etwas Unbekanntes, das unerwartet, wie eine fremdartige Blume im Verborgenen erstehen möchte, regt sich in ihr. Doch der Vater lehrte: hart sein gegen sich selbst — unausgesetzte Selbstzucht üben, sich kasteien, wenn die Sünde unter harmlosem Gewande ins Herz schlüpfen möchte. Das that Rahel; mit starker, schonungsloser Hand tötet sie im Innern dies Werden, das zum Lichte dringen möchte, um so warm und golden wie die Sonne ihr ganzes Sein zu überfluten. Aber riß sie auch das Unkraut aus dem zuckenden Herzen — die Wurzel blieb, und über Nacht sprossen neue Keime aus der kaum vernarbten Wunde. —

(Fortsetzung folgt.)

Niederung bei Thorn eine Beihilfe von 40 000 Mark bewilligt werden solle. Der vorgerückten Zeit wegen wurde die Beratung über diesen Punkt in die Donnerstagsitzung vertagt. Für den Fall, daß der Landtag sich zur Bewilligung der 40 000 Mark entschließt, ist der Betrag vom Provinzialausschuß in den Etat eingestellt und wird gegen 4 Prozent Zinsen und 1 Prozent Amortisation aus der Provinzial-Hilfskasse zu entnehmen sein, andernfalls würde eine Steigerung der Provinzialsteuern um 0,7 Prozent eintreten.

— [Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli,] welcher an den Verhandlungen des Provinziallandtages in Danzig teilnimmt, hat an Herrn Stadtrat Benno Richter ein Telegramm gesandt, wonach heut vom Landtag zu den Kosten der Nessauer Niederung 42 000 Mark bewilligt worden sind.

— [Daß die Bahnsteigsperre] trotz der vielen Unbequemlichkeiten auch recht nützlich, namentlich für Bahnbeamte, ist, ergiebt folgender Fall: Als am 1. d. M. nachmittags der von Bromberg abgegangene Personenzug auf dem Bahnhofe Culmsee eingefahren war, verbot der Stationsbeamte allen Reisenden das Verlassen des Bahnsteiges und richtete an dieselben die Frage, welcher Herr sich denn in Damerau eine Fahrkarte gelöst habe. Nachdem ein kräftiges „Hier“ erschollen, wurde der Herr von dem Beamten zur Herausgabe des in Damerau auf ein eingewechseltes Zehnmarkstück zuviel erhaltenen Zweimarkstücks aufgefordert. Der Reisende sah sogleich in seinem Portemonnaie nach, bestätigte die Frage des Beamten und zahlte die irrtümlich zuviel empfangenen zwei Mark zurück. Nun konnten alle Reisenden ungehindert passiren.

— [Butter und Margarine.] Welch hochwichtigen Gegenstand des Volkskonsums die Margarine darstellt, ergiebt sich aus dem Geschäftsberichte des Breslauer Konsumvereins. Derselbe stellt die Thatsache fest, daß der Verein im verflossenen Jahre mehr als dreimal soviel Margarine wie Butter verkauft hat, nämlich 3192 Zentner Margarine und 998 Zentner Tafelbutter.

— [Auer-Gasglühlicht.] Der erbitterte Kampf, der zwischen der Auer'schen Gasglühlichtgesellschaft und elf Berliner Firmen darüber geschwebt hat, daß Letztere sich gegen die Erstere einer Patentverletzung schuldig gemacht hätten, ist durch das Königliche Landgericht Berlin beendet worden. Das Urteil lautet zu Gunsten Auer, indem den verklagten Firmen bei einer Strafe von 500 M. für jeden Fall untersagt wird, gewisse Apparate und Glühkörper in genau angegebener Weise anzufertigen oder zu vertreiben.

— [Strafkammer.] Der Fuhrmannssohn Reinhold Beyer aus Culm und der Maurergeselle Dominik Borzyszkowski waren dem Stellmacher Rudolf Grätzinger mit Culm im Juli v. J. bei dessen Umzug behilflich. Die Anklage machte den beiden zuerst genannten Personen zum Vorwurfe, daß sie diese Gelegenheit benutzt hätten, um dem Grätzinger ein Paar Stiefel und ein Taschenmesser zu entwenden. In Bezug auf den Stiefeldiebstahl waren die Angeklagten geständig. Sie führten an, daß sie die Stiefel verkauft und den Kaufpreis verzecht hätten. Beyer wurde wegen Diebstahls zu 3 Tagen, Borzyszkowski wegen Hehlerei zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt. In Beziehung auf den Taschenmesserdiebstahl wurde das Verfahren gegen Borzyszkowski vertagt. — Der frühere Eisenbahnagent Hermann Arndt aus Kamlarken war bis zum Dezember 1895 mit dem Amte eines Bahnagenten in Kamlarken von dem Königlichen Eisenbahnbetriebsamt in Thorn betraut worden. Zu seinen amtlichen Verrichtungen gehörte auch die Besorgung des Personen- und Güterverkehrs. In letzterer Beziehung sollte sich Arndt verschiedener Veruntreuungen im Gesamtbetrage von 347 Mark schuldig gemacht haben, indem er sich das amtliche Geld aneignete und über den Eingang desselben unrichtige Eintragungen in die Kassenbücher machte. Arndt räumte die Anklage durchweg ein und wurde wegen Unterschlagung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, auf welche Strafe 2 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet wurden. — Unter der Anklage, sich der gefährlichen Körperverletzung im Amte schuldig gemacht zu haben, betrat sodann der Polizeisergeant Johann Drygalski aus Thorn die Anklagebank. Angeklagter war am 3. Oktober v. J. auf dem Wochenmarkte dienstlich thätig. Der Marktstandgelderheber Krause ging den Angeklagten um seine Hilfe an, weil der Händler Grabowski aus Schönsee nicht bezahlen wolle. Drygalski suchte den Grabowski auf und stellte dessen Personalien fest, indem er sich Notizen in seinem Notizbuche machte. Während er hiermit beschäftigt war, hatte sich eine Menge Volks um den Angeklagten angesammelt, darunter auch der Mühlenbesitzer Johann Marchlewitz aus Grzywna, welcher dem Angeklagten ganz nahe stand. Diesem soll nun der Angeklagte vorgeworfen haben, daß er ihm in das Notizbuch geschaut habe, um die Notizen, die er sich gemacht habe, zu erfahren, dabei sei es, so behauptete die Anklage weiter, zwischen Drygalski und Marchlewitz zu Auseinandersetzungen gekommen, in deren Verlauf Drygalski den Marchlewitz mit dem Helm in das Gesicht gestoßen, ihm auf die Füße getreten und mit der Faust einen Stoß gegen die Brust versetzt habe. Drygalski bestritt die Anklage und behauptete, unschuldig zu sein. Er führte weiter an, daß er den Marchlewitz, als er ihm in das Notizbuch gesehen, aufgefordert habe, davonzu gehen; absichtlich gestoßen oder verletzt habe er den Marchlewitz nicht. Die Beweisaufnahme vermochte den Gerichtshof auch nicht von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen, weshalb die Freisprechung erfolgte. — Der Arbeiter Paul Tesmer, ohne festen Wohnsitz, war geständig, gelegentlich eines Streites dem Arbeiter Wiesenau von hier einen Messerstich in die Brust versetzt zu haben. Er wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. — Auf dem zu der Grafschaft Ostrometzko gehörigen Gute Neuhof war in der Zeit vom April bis Juli v. J. der Rechnungsführer Grohleck aus Gronau als Rechnungsbeamter angestellt. Da sich Grohleck verschiedene Unregelmäßigkeiten hatte zu Schulden kommen lassen, wurde ihm seine Stellung gekündigt. An dem Tage, an dem dieses geschah, verschwand Grohleck spurlos. Demnächst wurde festgestellt, daß Grohleck vom gräflichen Rentamt in Ostrometzko Geld zur Auszahlung des Arbeitslohnes an die Arbeiter erhalten und von diesem die Summe von ca. 71 Mark sich angeeignet hatte, während der genannte Betrag zum Ankauf von Quittungskarten bestimmt war und von Grohleck zu diesem Zwecke hätte verwendet werden müssen. Die angestellten Ermittelungen ergaben ferner, daß Grohleck sich von demselben Rentamte einen Vorschuß von 75 Mark für Torfstecher hatte zahlen lassen, daß er thatsächlich aber nur 35 Mark an die Torfstecher abgeliefert, den Rest mit 40 Mark aber für sich verwandt hatte, und endlich wurde ermittelt, daß Grohleck auf Grund eines fälschlich auf den Namen des Wirtschaftsinspektors Goertz ausgestellten Bestellzettels sich in den Besitz von 20 Flaschen Kulmbacher Bier und 1 Pfd. Käse gesetzt hatte, indem er diese Genußmittel von dem Gastwirt Retzlaff aus Ostrometzko durch einen Boten sich überbringen ließ. Was die beiden ersten Strafthaten anbelangte, so war Angeklagter geständig, den Bestellzettel wollte er jedoch im Auftrage des Goertz geschrieben haben. Er wurde aber sämtlicher Strafthaten für überführt erachtet und wegen Betruges in 2 Fällen, Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — 2 Sachen wurden vertagt.

— [Steckbrieflich verfolgt] werden die Handelsfrau Henriette Kupke, geb. Süßmann, früher in Thorn, wegen Vergehens gegen § 12 Nr. 1., 16 des Gesetzes vom 14. Mai 1879 und der Arbeiter Friedrich Barz aus Podgorz wegen Diebstahls.

— [Steckbrieferledigung.] Der hinter dem Schuhmacher Franz Zielinski, zuletzt in Mocker, erlassene Steckbrief ist erledigt, da die Strafe durch den Allerhöchsten Gnadenerlaß vom 18. Januar erlassen ist.

— [Fernsprechverkehr.] An das hiesige Fernsprechamt ist die Firma Längner u. Illgner unter Nr. 111 angeschlossen worden.

— [In der Angelegenheit der Erbauung des Petroleumschuppens] hat sich jetzt bez. des Bauplatzes eine erhebliche Schwierigkeit ergeben. Als Bauplatz war nämlich eine Stelle oberhalb des Sicherheitshafen hart an der Weichsel und an der Uferbahn in Aussicht genommen. Jetzt machen die Holzhändler darauf aufmerksam, daß dieser Platz als Holzauswascheplatz unbedingt gebraucht wird. Da an solchen erheblicher Mangel ist, wird hierauf Rücksicht genommen und für den Petroleumschuppen ein anderer Bauplatz gesucht werden müssen. Hoffentlich gelingt es, einen solchen unterhalb des Sicherheitshafens zu ermitteln, bis wohin dann aber die Uferbahn ausgedehnt werde müßte.

— [Zum Lillian Sanderson-Konzert,] welches am morgigen Freitag abend 8 Uhr im Artushof stattfindet, sei mitgeteilt, daß die Künstlerin als 4. Nummer des Programms statt des erst kürzlich von Herrn königl. Kammersänger Bulß gesungenen Loewe'schen Hochzeitsliedes Tschaikowsky's „Inmitten des Balles“ gewählt hat.

—[Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 3 Grad R. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll 5 Strich.

— [Gefunden] ein Militärpaß für den Pionier Gustav Fanselau.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,45 Meter über Null.

Podgorz, 4. März. Eine Betrügerin, welche hier mit einem sogenannten Brandbriefe ihr Wesen trieb, wurde am Sonnabend verhaftet und der Kgl. Staatsanwaltschaft zu Thorn zugeführt. Der obdachlosen Gaunerin gelang es, bevor sie in die Hände der Polizei fiel, von verschiedenen Herrschaften Gelder und Kleidungsstücke zu erschwindeln.

Kleine Chronik.

* Eine geheimnisvolle Bluthat ist am letzten Sonnabend in Rixdorf bei Berlin entdeckt worden. Ein auffallend hübsches Mädchen Klara Gall, die bei ihrem Schwager in R. wohnte, hatte sich am letzten Donnerstag nach einer Agentur des Lokalanzeigers in Berlin begeben, um sich eine Stellung zu verschaffen. Seitdem ist sie nicht wiedergesehen worden. Nachdem der Schwager polizeiliche Anzeige gemacht hatte, wurde die Leiche der Gall fast entkleidet in einem Wassergraben auf einem zu Rixdorf gehörigen öden Terrain aufgefunden. Die Leiche hatte mehrere Messerstiche im Kopf, der Tod war aber durch Erwürgen erfolgt. Da die Ermordete ein sehr ordentliches Mädchen gewesen ist und keine auffälligen Bekanntschaften hatte, so ist man bisher ohne jeden Anhalt, der zur Ermittelung des Mörders führen könnte.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 5. März.

Fonds: still.

		5. März	4. März
Russische Banknoten		217,40	217,30
Warschau 8 Tage		217,10	216,80
Preuß. 3% Consols		99,70	99,70
Preuß. 3½% Consols		105,20	105,20
Preuß. 4% Consols		106,10	106,10
Deutsche Reichsanl. 3%		99,80	99,75
Deutsche Reichsanl. 3½%		105,25	105,25
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,80	67,80
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,25	100,30
Diskonto-Comm.-Antheile		214,60	214,10
Oesterr. Banknoten		169,40	169,40
Weizen:	Mai	157,50	158,00
	Juli	157,50	158,00
	Loco in New-York	83¼	83¼
Roggen:	loco	124,00	125,00
	Mai	125,25	125,75
	Juni	126,00	126,50
	Juli	126,75	127,00
Hafer:	Mai	120,75	120,75
	Juli	122,75	122,75
Rüböl:	März	46,10	46,10
	Mai	46,00	46,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,70	53,00
	do. mit 70 M. do.	33,20	33,40
	März 70er	38,40	fehlt
	Mai 70er	38,90	39,00
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 4. März pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 9.90.
Berlin „ „ 10.10.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 5. März.

Wetter: feucht.
Weizen: matter, Zufuhren bleiben schwach, 128 Pfd. bunt 147 M., 130/3 Pfd. hell 151/2 M.
Roggen: matt, 121/2 Pfd. 112 M., 123/4 Pfd. 113 M.
Gerste: ohne Aenderung, nur feine Brauwaare beachtet, helle, mehlige Brauwaare 117/20 M., feinste über Notiz, gute, helle Mittelwaare bis 115 M.
Hafer: gedrückt, reine, gute Waare 105/8 M., dunkle, geringere bis 102 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 5. März.

Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren auftrieben: 283 Pferde, 220 Rinder, 706 Schweine, darunter 74 fette, außerdem 12 Ziegen; bezahlt wurde für fette Schweine 31 bis 33 Mk., für magere 29 bis 30 M. pro Zentner Lebendgewicht. Der Markt war gut besucht.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. März.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont.	50er	—,— Bf.,	51,70 Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	—,— „	32,00 „	—,— „
März		—,— „	—,— „	—,— „
„		—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Kattowitz, 4. März. Auf der Grube Kleophas ist ein Brand ausgebrochen, während sich über 100 Arbeiter in derselben befanden. Bisher sind 20 Tote an das Tageslicht gefördert worden, während das Schicksal der Uebrigen noch ungewiß ist.

London, 4. März. Den „Times“ wird aus Shangai gemeldet, daß zwischen China und Rußland ein Offensiv- und Defensivbündnis abgeschlossen worden ist.

London, 4. März. „Daily Telegraph“ bespricht die jüngste Niederlage der Italiener und sagt, daß dieselbe einen entscheidenden Wendepunkt in der italienischen Geschichte und den Todesstoß für den Dreibund bedeute. Andere Zusammenstellungen zwischen den Großmächten würden die Folge sein.

Telegraphische Depeschen.

Kattowitz, 5. März. Bisher wurden siebzig Leichen heraufbefördert. Der Kaiser und die Kaiserin forderten Bericht über die Hinterbliebenen ein. Regierungspräsident v. Bitter ist aus Oppeln angekommen.

Hamburg, 5. März. Die hiesige Polizei verhaftete Fritz Friedmanns Privatsekretär von L. als beteiligt an der Klaussenschen Affäre.

Rom, 5. März. Die Demission des Kabinetts Crispi ist nunmehr offiziell verkündet worden. Als Nachfolger wird General Ricotti genannt. Es herrscht eine furchtbare Erregung in allen Kreisen. Die Generale Dabormida, Arimondi, Albertone und Oberstlieutenant Galliano sollen gefallen sein. Die Untersuchung gegen Baratieri ist eingeleitet, die Anklage lautet auf Fahnenflucht, weil Baratieri angeblich als einer der ersten das Schlachtfeld verlassen haben soll. — (Bereits durch Extra-Blatt mitgeteilt.)

Paris, 5. März. Die Auslieferung Friedmanns wird unwahrscheinlich, weil angeblich die von der deutschen Regierung mitgeteilten Gründe für die Auslieferung ungenügend sein sollen.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.
Berlin, den 5. März.

Rom. Kenner berechnen die Truppenstärke des Königs Menelik auf 180 000 Mann.

Madrid. Studenten veranlaßten gestern vor der Universität antiamerikanische Kundgebungen. Sämtliche Hochschulen sollen geschlossen werden, da weitere Kundgebungen in Aussicht stehen.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Stuttgart, 7. Februar. Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein. Im Monat Januar 1896 wurden 680 Schadenfälle regulirt. Davon entfielen auf die Haftpflichtversicherung 185 Fälle wegen Körperverletzung und 78 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfallversicherung 364 Fälle, von denen 2 den sofortigen Tod und 6 eine gänzliche oder teilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Sterbekasse sind 53 in diesem Monat gestorben. Neu abgeschlossen wurden im Monat Januar 4483 Versicherungen. Alle vor dem 1. November 1895 angemeldeten Schadenfälle der Unfall-Versicherung (inkl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle) sind bis auf die von 86 noch nicht genesenen Personen erledigt.

Philipp Elkan Nachfolger

Inhaber **B. Cohn**

empfiehlt zu **ganz besonders billigen Preisen:**

Cocosläufer

nur Ia Qualität,
glatt und mit Muster,
in 3 Breiten: 57, 68, 90 cm,
zu Original-Fabrikpreisen.

Schlittengeläute

nie wiederkehrende Gelegenheit,
da
$33\frac{1}{3}$ % **unter**
Einkaufspreisen.

Winter-Handschuhe

für Herren und Damen,
in nur besten Marken,
Glacée mit Futter, Wildleder etc.
auffallend billig.

Gummi-Schuhe nur russisch. Fabrikat

in allen Sorten,
mit und ohne Futter,
15 % Rabatt!

Am 3. bis 10. d. Mts. kommen sämmtliche japanische Fabrikate zum Verkauf.
Tablettes, Brodkörbe, Vasen etc.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Sonnabend, den 7. März d. J., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. die Uebersicht über den Vermögenzustand der städtischen Feuersozietät für das Jahr 1895.
2. Betr. den Haushaltsplan für die Stadtschulen-Verwaltung pro 1. April 1896/97 und den Verkauf des alten Schulgebäudes auf der Jacobs-Vorstadt.
3. Betr. eine Personalsache.
4. Betr. die Beleihung des Grundstücks Altstadt 246 mit 6300 Mk.
5. Betr. den Finalabschluß der städtischen Feuersocietäts-Kasse pro 1895.
6. Betr. eine Anfrage wegen Ausschreibung der Uferbahn-Rangirarbeiten.
7. Betr. Bewilligung von 680 Mk. zur Herstellung eines Fußgänger-Ueberweges am Bromberger Thore.
8. Betr. den Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für den Monat Januar 1896.
9. Betr. den Ankauf von 25 cbm Feldsteinen.
10. Betr. Beleihung des Grundstücks Jacobsstraße 9 mit noch 11 500 Mk
11. Betr. Bewilligung von 3610 Mk. zur Einrichtung von sieben Spülklosets und einem Pissoir im Kinderheim.
12. Betr. das Protokoll über die am 26. Februar 1896 stattgefundene monatliche Kassenrevision sämmtlicher städtischer Kassen.
13. Betr. desgl. über die am 26. Februar d. J. stattgefundene Revision der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke.
14. Betr. Nachbewilligung von 620 Mk. 40 Pf. für diätarische Hilfskräfte in den Polizeibureaus Tit. 1 A pos. 1e 4.)
15. Betr. desgl. von 23 Mk. 78 Pfg. bei Tit. 6 des Schul-Etats pro 1895/96 (4. Gemeindeschule).
16. Betr. die mit den Expeditionen der drei hiesigen deutschen Zeitungen abzuschließenden Verträge wegen Aufnahme der Inserate.
17. Betr. Theilung der II. Klasse der Bürger-Mädchenschule, Anstellung einer Hilfslehrerin und Anschaffung von Ausstattungsgegenständen.

Thorn, den 5. März 1896.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

ca. 100 lfd. m Dampf- und Warmwasser-Röhren auf dem städtischen Klärwerk sind mit **Wärmeschutzmasse** (Kieselguhr bezw. Korkschnitzel) zu umhüllen. Detaillirte Kostenanschläge sind vom Bauamt II für 25 Pfg. pro Stück abschriftlich zu beziehen.

Verschlossene Offerten sind **bis Sonnabend, den 14. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** ebendaselbst einzureichen.

Thorn, den 4. März 1896.

Der Magistrat.
Stadtbauamt II.

Nur für Eheleute.
Meine ärztl. Broschüre über **zu großen Familienzuwachs** versende **gratis** gegen 20 Pf. für Porto.
H. Oschmann, Magdeburg.



Zwei große u. starke Pferde,

für Fuhrleute passend, sind pro Stück für **150 Mark** in

Ostrowitt bei Schönsee

zu verkaufen. Besichtigung täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

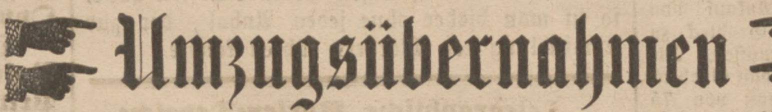
Der Dünger

der **Thorner Strassenbahn** ist vom 1. April ab **zu verpachten.** Gleichfalls wird **Heu I. Qualität zu kaufen gesucht.** Gefl. Offerten nebst Preisangaben sind zu richten an das

Depot Thorner Strassenbahn.

Internationaler Möbeltransport-Verband.

Vertreter in Thorn:
W. Boettcher, Brückenstraße Nr. 5.



Umzugsübernahmen

bei sachgemäßer Ausführung unter weitgehendster Garantie und billigsten Spesensätzen.

Die General-Agentur

einer großen **Lebensversicherungs-Gesellschaft** mit bedeutendem Incasso ist unter günstigen Bedingungen am 1. April **neu zu besetzen.**

Geeignete, cautionsfähige Reflectanten wollen sich melden unter Chiffre **A. Z. 500** bei **G. L. Daube & Co., Posen.**

Von einer alten deutschen
Feuerversicherungs-Gesellschaft
wird ein geeigneter Herr als

Haupt-Agent gesucht

bei ungewöhnlich hohen Bezügen!

Offerten mit Referenzen sub **J. Y. 7366** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Die neuesten, diesjährigen

Tapetenmuster,

Fabrik Herrmann Meissner, Berlin,

sind bei mir zur Ansicht und nehme ich Bestellungen zu Fabrikpreisen auf. Bei Aufgabe von 20 Mk. ab **franko** Zusendung.

D. Gliksman, Brückenstraße 18.

Konkurs-Waarenlager.

Das zur **Jos. Burkat'schen Konkurs-Masse** gehörige

Colonialwaarenlager

soll **im ganzen verkauft** werden.

Taxe und Verkaufsbedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen.

Erforderlich sind ca. 4000 Mark.

Thorn, den 3. März 1896.

Der Konkursverwalter.
Robert Goewe.

Gelegenheitskauf.

Einen großen Posten

Kinderschürzen

offerire billig.

J. KLAR,
Elisabethstr. 15.

Das früher **Lewin**'sche

Wohnhaus

nebst **Gärtchen u. Stallungen Mellienstrasse 18 ist zu verkaufen.** Bedingungen schleunigst einzusehen bei

G. Prowe.

Glücksmüllers

Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!

12.—14. März Haupt-Gewinn-Ziehung zu Münster
Lamberti-Kirchenbau-Lotterie

9642 Gew. u. 1 Prämie. **Hauptgew.**
ev. **300 000 Mk.**
spec. **200 000 Mk.**
100 000 Mk.

u. s. w. **Originalloose à 10 Mk.,** Porto u. Liste 30 Pf., so lange Vorrath reicht zu beziehen durch das

Bankgeschäft
Ludwig Müller & Co.,
Berlin C., Breitestrasse 5,
beim Kgl. Schloss.



Ein Geschäftsgrundstück,

im Mittelpunkt d. Stadt, Haus m. 4 Wohn, Lad. u. Speicher, 9 Fenst. Front, **wegzugshalb. billig** zu verkaufen. Näheres durch

C. Pietrykowski, Neust. Markt 14, I

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen, auch** Bromberger Vorstadt.

Louis Kalischer.

Hochfeinen Verdeckwagen
verkauft billig **J. Schmiede,** Wagenfabrik.

Schmiedeeiserne

Grabgitter

liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-Schlosserei** von

A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Freitag, den 6. März 1896, Abends 8 Uhr:

IM GROSSEN SAALE DES ARTUSHOFES

Concert

von

Lillian Sanderson

unter Mitwirkung
des Pianisten Herrn **Eduard Behm.**

Concertflügel: Bechstein.

Karten **à 3 Mk.,** zu Stehplätzen **à 1,50 Mk.** und Schülerkarten **à 1 Mk.**

Walter Lambeck.

Schon am 12. März cr.

findet bestimmt die Ziehung der großen

Lamberty-Geld-Lotterie

statt; Hauptgewinne: **Mk. 200,000, 100,000** rc. Loose: 1/1 a Mk. 11.—, 1/2 a Mk. 5.50.

Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Gerberstraße 29.

Ein gutes Cello

zu verkaufen **Baderstr. 21, 1 Trp.**

Umzugshalber ben. Möbel zu verkaufen, u. a. **Nußbaum-Bett**
Thalstrasse 23, I.

Zur Confirmation!

Gesangbücher
Geschenkwerke
Spruchkarten

Ganz aparte Neuheiten!

Breitestrasse. **Justus Wallis.**

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Strohhüte

werden zur ersten Sendung zum **waschen, färben, modernisiren** angenommen. Die neuesten Façons liegen bereits zur Ansicht aus.

Ludwig Leiser.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Empfehle mich zur Anfertigung
feiner

Herrengarderobe

aus eigenen und fremden Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler“.

Kriegs-Veteranen

Freitag, den 6., Abends 8 Uhr:

Generalversammlung
Museum.

Krieger-Verein Thorn.

Sonnabend, den 7. März cr., Abends 8 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokale bei Kamerad **Nicolai.**

Tagesordnung:
1. Delegirtenwahl. 2. Verschiedenes.

Um 7 Uhr: **Vorstands-Sitzung.**

Der Vorstand.

Schützenhaus Thorn.

Täglich:
Auftreten des ausgezeichneten
Berliner
Specialitäten-Ensembles

Näheres durch die Tageszettel.

Offerire:

Neunaugen

in ganzen und halben Schock-Fässern, sowie

besten Elb-Caviar

zu billigster Berechnung.

P. Begdon, Gerechtestr. 7.

Sehr gute gefüllte
Schotten-Heringe
empfiehlt billigst **Moritz Kaliski.**

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.

Zahnoperationen. Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften der Jakobs-Vorstadt u. der Stadt Thorn zum **Plätten und Waschen** von feinerer Wäsche.

Achtungsvoll
Frau Wittwe **F. Wennek,**
Jakobs-Vorstadt, Schulstegstraße 2.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

Culmerstr. 11, part., nach vorne.
Jonatowska.

Kirchliche Nachrichten

für Freitag, den 6. März 1896:

Evangel.-luth. Kirche.
Abends 6½ Uhr: Passionsandacht.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel.-luth. Kirche in Mocker.
Abends 7 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pastor Meyer.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 5½ Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.